

Renaturierung der Wigger

Sebastian Hackl | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Als ökologischer Ausgleich für den 6-Streifen-Ausbau der Nationalstrasse A1/A2 wurde die Wigger im Auftrag des Bundesamtes für Strassen in Aarburg zwischen der Bernstrasse und der SBB-Brücke auf einer Länge von 850 Metern renaturiert. Mit dem neuen Gewässerlauf wurde dem Fluss mehr Platz gegeben und die Voraussetzungen wurden geschaffen seine Eigendynamik zu reaktivieren – soweit dies im stark genutzten Wiggertal möglich ist.

Im Zuge des Autobahnbaus wurde die Wigger vor rund 40 Jahren letztmalig korrigiert und in ein streng geometrisches Trapezprofil gezwängt, das keine eigendynamischen Prozesse mehr zulies. Die Sohle war einheitlich 10 Meter breit und in regelmässigen Abständen mit kleinen Schwellen gesichert. Um ungewollte Seitenerosionen zu verhindern, wurden die Ufer mit einer Längsverbauung aus Blocksteinen bzw. Betonplatten verbaut und stabilisiert. Die Naherholungsfunktion und die Erlebbarkeit des Gewässers wurden durch die steilen Böschungen und den dichten Bewuchs entlang der Ufer stark beeinträchtigt.

Das Dimensionierungshochwasser wurde damals auf 150 Kubikmeter pro Sekunde festgelegt und damit gegenüber älteren Planungen schon um bis zu 30 Kubikmeter pro Sekunde erhöht. Wie die Hochwasserereignisse der Jahre 2005 und 2007 zeigten, entspricht der Schutz nicht mehr den heutigen Anforderungen. Gemäss der Gefahrenkarte beträgt der Abfluss eines 100-jährlichen Hochwasserereignisses (heutiges Dimensionierungshochwasser) 180 Kubikmeter pro Sekunde. Die Wigger entsprach also vor der Renaturierung weder den hochwasser-schutztechnischen noch den ökologischen Anforderungen. Zudem war die Funktion als Naherholungsgebiet nur sehr beschränkt vorhanden.



Das alte Gerinne der Wigger während des Ausholzens

Ziele des Renaturierungsprojekts

Durch die Renaturierung erfüllt das neue Flussbett folgende Aufgaben:

- Gewährleistung des Hochwasserschutzes und der gewässermorphologischen Prozesse
- Verbesserung der Vernetzung des Gewässers in Längsrichtung und mit den umgebenden Lebensräumen
- Aufwertung der Biodiversität durch Steigerung der natürlichen Strukturvielfalt
- Förderung und Lenkung der Naherholung durch verbesserten Gewässerzugang auf der rechten Flussseite

Massnahmen

Die Wigger weist wildbachähnliche Merkmale auf, wie die geringen Vorwarnzeiten vor Hochwasserereignissen, der hohe Geschiebetrieb oder der sehr grosse Unterschied zwischen Niederwasser und Hochwasser aufzeigen. Da die Wigger unterhalb des Aeschwuhrs (an der Grenze von Oftringen zu Zofingen) nur noch eine Restwasserstrecke darstellt und deshalb etwa die Hälfte des Jahres nur mit 800 Liter pro Sekunde beschickt wird, mussten Massnahmen wie der Strukturierung der Niederwasserrinne besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um die ökologischen Ziele zu erreichen.

Im Einzelnen wurden folgende Massnahmen umgesetzt:

- Verlegung der Werkleitungen aus dem alten Uferdamm in das Trasse des neuen Uferwegs
- Erstellung von zwei strukturierten, geschlossenen Rampen mit drei Prozent Gefälle zum Ausgleich des Höhenunterschieds des ehemaligen Brühlwuhrs und der Sicherstellung der Längsvernetzung
- Verbreiterung des Gewässerraums auf bis zu 46 Meter
- Erzeugung eines leicht pendelnden Flusslaufes und die Schaffung von Strömungs- und Lebensraumvielfalt durch die wechselseitige Anordnung der Bühnen

- Strukturierung der Gewässersohle und der unteren Uferböschungen durch verschiedene ingenieurbio- logische Massnahmen wie Baumbuh- nen, Stekhölzer und einzelne Soli- tärbäume
- Sicherung der Ufer durch Stein- und Holz- bühnen
- Stabilisierung der Uferböschungen durch standorttypische Ansaat und Uferbepflanzungen
- Offene Gestaltung des rechten Fluss- ufers um den Zugang zum Gewäs- ser zu ermöglichen



Foto: Sebastian Hackl

Bau einer Baumbuhne zum Schutz des Ufers und zur Strukturierung des Gewässers

Aktueller Stand

Die wasserbaulichen Massnahmen und erste Ansaaten konnten bereits im Frühjahr 2015 erfolgreich abgeschlos- sen werden. Die noch ausstehenden Bepflanzungen werden im Herbst 2015 erfolgen. Damit ist der Endzustand des Gewässerabschnitts noch lange nicht erreicht. Der optische Eindruck wird sich in den nächsten Jahren noch stark verändern, bis die Gehölze entspre- chend gewachsen sind und erste Hoch- wasserereignisse das Gerinne des Flus- ses umgestalten. Hinsichtlich der ge- stalterischen Kraft des Flusses hat sich schon einiges getan, da bereits zum Ende der Bauphase kleinere Hochwas- ser (von März bis Mai 2015) mit der Umformung des Flussbetts begonnen haben.

Ein wichtiger Aspekt für das erfolgrei- che Umsetzen der Wiggerrenaturie- rung war neben der langen und um- fassenden Planungsphase die zielori- entierte und speditive Zusammenar- beit zwischen dem Bundesamt für Strassen, der Projektleitung, den Bau- unternehmern und den kantonalen Fachstellen.

Mit der Umsetzung dieses Projekts konnte im Kanton Aargau nach dem Hochwasserschutzprojekt in Brittnau bereits ein zweiter Abschnitt an der Wigger ökologisch und hochwasser- schutztechnisch aufgewertet werden. Ein drittes Projekt entlang der Wigger in Zofingen und Strengelbach ist be- reits in Planung.



Foto: Sebastian Hackl

Mit Blocksteinen wird eine Rampe gebaut. Sie dient dem Ausgleich des Höhenunterschieds und der Längsvernetzung.

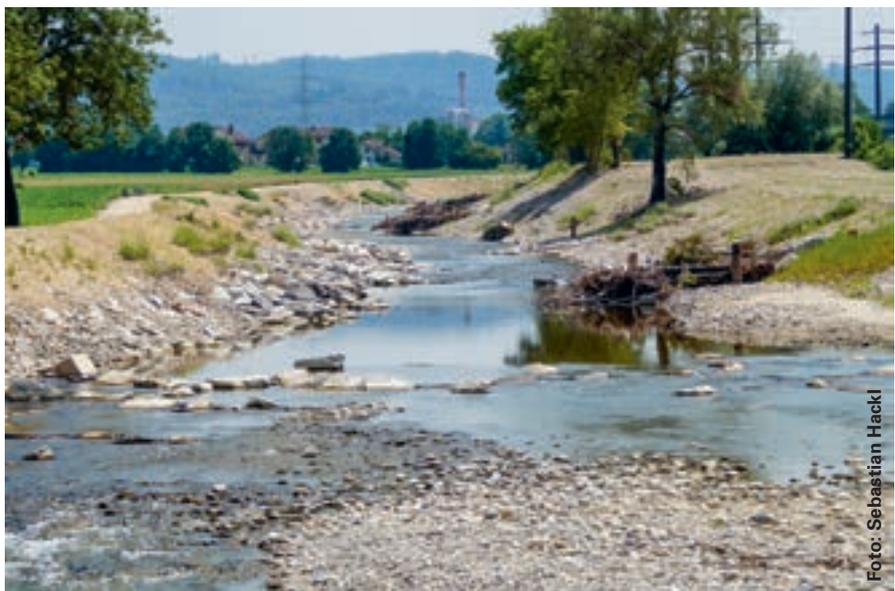


Foto: Sebastian Hackl

Kleine Hochwasserereignisse haben das Gerinne der Wigger bereits neu gestaltet (Juli 2015).